

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugs-Preis:  
Drittelsjährlich 1,80 Mk. frei ins Haus,  
an der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 87

Freitag, den 27. Juli 1917

16. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

## Bekanntmachung

Freitag, den 27. Juli 1917, von abends halb 7 bis 7 Uhr

über die Verteilung der Butter- und Kartoffelkarten hat und zwar:

Bezirke I bis III in der neuen Schule und

Bezirke IV bis VII in der alten Schule zu Ottendorf.

Da die Kartoffelkarten zwecks Herausgabe von Mehl sofort in den einschlägigen Geschäften zur neuen Kundenliste angemeldet werden müssen, sind die Kartoffelkarten **pünktlich** abzuholen. Nicht fristgemäß abgeholt oder fristgemäß angemeldete Kartoffelkarten finden bei der nächsten Mehlvergabe keine Berücksichtigung.

Die Aushändigung der Karten erfolgt nur gegen Vorzeigung der neuen **Markenvergnugskarten**.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Juli 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Freitag, den 27. Juli, abends halb 9 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung

in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Okrilla, am 26. Juli 1917.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

Die Schlachtfront in Flandern war gestern der Schauplatz gewaltiger Kämpfe, die bis in die Nacht dauerten. Die englische Artillerie schlug wiederholt in mehreren Abschnitten; alle sind in mehreren Richtungen zurückgeschlagen worden.

Am Winterberg bei Craonne holten sich die Franzosen durch das Fehlschlagen unserer starker Angriffe gegen unsere neuen Stellungen eine neue Schlappe. Auch der Versuch einer frischen Division erzielte keinen Erfolg.

Der Kaiser ist heute morgen an der schließlichen Front eingetroffen und hat sich nach dem er den Vortrag der Oberbefehlshaber über den Gang der Operationen entgegengenommen hatte, zu den am Sereth kämpfenden Truppen begeben.

Die deutschen Vorhuten haben bei Lumbowla bereits den Sereth überschritten und dadurch den verstreuten Nachzügeln der ersten russischen Armee den Weg nach Osten verlegt. Das Zentrum der deutschen Durchbruchgruppe hat im Verein mit österreichisch-ungarischen Truppen die Bezirksstadt Gorbassje, die Endstation der Nebenbahn von Moskau, besetzt und jenen Teilen der 7. russischen Armee, die sich auf überstürztem Weg von der Flota Lipa und der Karawatsa hier zu stellen suchten eine hintere Schlappe zugefügt. Die Verbundenen verfolgen den geschlagenen Gegner längs des Serethbaches und der Ströme auf Monasterwitsa und Buczacz zu, um ihn damit auch die letzte Bahnverbindung nördlich des Dnjestr zu unterbrechen. Auch südlich des Dnjestr haben sie der achten russischen Armee keine Ruhe gelassen, indem sie sie in Ordnung zurückzuziehen, sondern ihnen ihr in scharfem Nachdrängen zu und voranzutreiben dadurch die Verwirrung und Unklarheit bei der Heeresgruppe Korotkiw. Die Beute an Geschützen, Maschinenpistolen, Minenwerfern, Panzerwagen, Schiffsbedarf und Kriegsgeschütz ist nicht zu überschätzen. Auf dem Bahnhof Kozowa wurden etwa 15 Geschütze, im Walde südlich davon 6 Geschütze, Kaliber 28 bis 30 Zentimeter, und ein Eisenbahnwaggon russischer Kalibers eibeutet. Im Westen haben die siegreichen Truppen ab-

gesehen von ungeheuren Lagern an Lebensmitteln, die reiche Ernte und große Mengen von Vieh in die Hand.

### Leichtes und Süßliches.

Ottendorf-Okrilla, 26. Juli 1917

Sonnabend, den 28. Juli, wird die große Glocke vom Turm unserer Kirche genommen und nach „in den Krieg ziehen“. Es findet deshalb Freitag, den 27. Juli abends 8 Uhr, eine Glockenabschiedsfeier in der Kirche statt, wobei Herr Pfarrer Schubert die Rede halten wird. Die Gemeinde wird hierdurch dazu eingeladen. Nach der Feier wird die große Glocke beim „Abschiedsläuten“ zum letzten Male ihre schöne volle Stimme erklingen lassen.

Die Revierverwaltung hat es sich angelegen sein lassen, die Heidelbeerernte möglichst der hiesigen Bevölkerung zu erhalten und dabei weder Mühen noch Kosten scheut. Umso bedauerlicher aber ist es, daß ihre Maßnahmen bei einem großen Teile der Bevölkerung nicht das rechte Verständnis und die nötige Unterstützung finden. Das Beeren sammeln auf fremden Grundstücken ist an und für sich gesetzlich verboten und die Freigabe der Beeren auf den Staatsforstrevieren — welche nicht nur Gelegenheit, sich auf billige Weise wertvolle Nahrungsmittel zu verschaffen, sondern auch Verdienstmöglichkeit in erheblichem Umfang mit sich bringt — gewissermaßen als ein Geschenk der Staatsregierung an die Bevölkerung zu betrachten. Anstatt daß dies nun dankbar anerkannt und der Wald mit allen seinen Einrichtungen geschont werden sollte, wird gelegentlich des Beeren sammelns ein Unfug im Walde gerrieben, der jeder Beschreibung spottet. Es werden nicht nur Diebstähle verübt, sondern es werden auch Holzstöcke, Säune und Vermachungen eingetiffen, zusammengeworfene Äste auseinandergerissen, auch Warnungstafeln und Nummerpfeile umgerissen und verschleppt, der Wald mit Papier, Glas, Scherben, Flaschen, alten Blechgefäßen und dergleichen in der gründlichsten Weise verunreinigt. Die Aufsichtsführenden finden keinerlei Hilfe, sie werden sogar oft noch in der rücksichtslosesten Weise beleidigt und mit unachtzigen Redensarten beworfen. In der Hauptsache wird der Unfug von Kindern verübt und ist es tiefbedauerlich, daß Eltern

und Erzieher nicht ihren ganzen Einfluß geltend machen, um dieses zu verhindern. Die Revierverwaltung möchte nicht unterlassen, an die gesamte Bevölkerung das dringende Ersuchen zu richten, sie bei ihren Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Walde in jeder Beziehung zu unterstützen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Wird ihr diese Unterstützung nicht zuteil, könnte sie leicht die Ueberzeugung gewinnen, daß es nicht anbracht ist, zu Gunsten der hiesigen Bevölkerung überhaupt wieder beschränkende Anordnungen zu erlassen. Auch wird zu erwägen sein, ob Kinder allein bei der Beerenerte künftighin wieder mit zugelassen werden sollen.

Warnung! Jetzt ist die Zeit der Kornreife. Überall freut man sich über den guten Stand des Brotgetreides. Also war es doch nicht zu spät, als nach den trockenen Wochen der längst ersehnte Regen einsetzte. Geht man an Feldern vorbei, und dazu hat man oft Gelegenheit, kommt mancher in die Versuchung, sich Ähren abzupflücken, um dann die Körner zu verzehren. Daß aber die unreifen Körner häufig den Keim einer ganz bössartigen Krankheit in sich tragen, scheint wenig bekannt zu sein. Es ist die sogenannte Strahlenpilzkrankheit (Actinomykose). Man nimmt an, daß der Pilz an den Grannen der Ähren haftet. Wer von dieser Krankheit befallen wird, ist einem langen Siechtum preisgegeben. Also, ist kein unreifes Korn! Es ist Pflicht aller Eltern und Lehrer, auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

(R. M.) Am 26. Juli 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnt Nr. W. II. 1800/2. 16. R. K. A. in Kraft getreten, durch den einzelne Bestimmungen der alten Bekanntmachung abgeändert werden. Insbesondere sind mit Rücksicht auf die veränderten Zeitumstände die Höchstpreise für diejenigen Baumwollgarne erhöht worden, die auf Grund eines nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnereibehaltens gesponnen sind. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Von Mitte August ab mehr Brot und weniger Fleisch. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: „Mitte August 1917 wird die allgemeine Rationierung an Mehl für die Versorgungsberechtigten von 170 Gramm auf 220 Gramm täglich erhöht (vor dem 15. April 1917 betrug die allgemeine Rationierung 200 Gramm, während weitere 20 Gramm in Strohmitteln, soweit solche zur Verfügung standen, gegeben wurden). Den Wochentag des Eintritts der Rationierung bestimmen die Kommunen entsprechend ihrer Versorgungswoche. Von demselben Zeitpunkt ab kommt die seit Mitte April 1917 gewährte verbilligte Fleischzulage von wöchentlich 250 Gramm wieder in Fortfall. Für die Bemessung der Schwerk- und Schwerarbeiterzulagen und des Mehlerlöses für fehlende Kartoffeln bleiben die zurzeit bestehenden Bestimmungen unverändert. — Anfang Oktober 1917 ist auf Grund der bis dahin vorzunehmenden Entschädigung und Viehhaltung die zu verteilende Ration an Mehl, Fleisch und Kartoffeln erneut festzusetzen. — Die den Getreidelieferanten zustehende Menge an Brotgetreide ist durch Beschluß des Bundesrates vom 1. August ab auf den bis zum 15. April in Geltung gewesenen Satz von 9 Kilogramm monatlich wieder erhöht worden.“ Es geht hieraus hervor, daß von Mitte August ab voraussichtlich dieselbe Brotmenge gewährt werden wird, wie vor der letzten Verkürzung.

— Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sollen vom 1. Oktober d. J. ab die Geschäfte bereits nachmittags 6 Uhr und die Gastwirtschaften abends 10 Uhr geschlossen werden, um jeden überflüssigen Rohstoffverbrauch zu vermeiden. Eine diesbezügliche behördliche Verfügung ist in nächster Zeit zu erwarten.

Wichtige Regeln für Pilzfreunde. 1. Nimm nur die Pilze, die du genau kennst. 2. Sammle in Anfang in Gesellschaft eines Pilzkenners und nur wenige Sorten; gehe allmählich zu neuen Arten über. 3. Muß du allein sammeln, so laß die geernteten Pilze vor dem Genusse von einem Kenner durchsehen. 4. Sammle nur frische, feste Pilze, und laß die alten schwammigen stehen. 5. Bereite die Pilze frisch zu und is sie frisch. 6. Koche sie nicht zu lange, damit das darin enthaltene Eiweiß nicht durch Verhärtung un- verdaulich wird, und laue sie gut. 7. Verne die giftigen Pilze kennen wie die giftigen Früchte anderer Pflanzen; es gibt kein allgemeines Erkennungszeichen. Sei besonders vorsichtig bei jungen, unentwickelten Pilzen.

Rödnitz. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden auf dem Herrn Hennig gehörenden Rittergute Rödnitz von unbekannter Hand neun Pferde die Schwänze abgeschnitten. Es dürfte ein Raubakt vorliegen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Großhain. Vier Färbereigedlinge waren gestern nachmittag von ihrer Arbeitsstelle Niederrade bei Radeburg entwichen. Sie begaben sich gemeinschaftlich nach Kalkreuth, wo sie bei einem Wirtschaftsbefehrer einbrachen und Lebensmittel (Fleisch, Brot und Butter) und andere Gebrauchsgegenstände stahlen. Von Hausbewohnern auf frischer Tat erwischt, wurden die Burschen verfolgt und es gelang, sie einzuholen und festzunehmen. Die Einbrecher wurden einem Flurschützen übergeben, der sie gestern abend nach Großhain brachte, wo sie hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden.

Großhain. Der Zigarettenmuggel von Deutschland nach Österreich steht wieder einmal in voller Blüte. So konnte an der Warnsdorfer Grenze ein Mann festgenommen werden, der 3000 Zigaretten nach Böhmen zu bringen versuchte. In Innogyndorf wurde ein Pascher mit 7000 Stück Zigaretten verhaftet.

Leipzig. Auswärtige Geldstrankleinbrecher scheinen ihre Tätigkeit jetzt nach sächsischen Orten verlegt zu haben und zwar haben sie es augenscheinlich nur auf Wäulenwerke abgesehen. Bei einem solchen Eindringen in eine in der Nähe Weichselburg liegende Mühle sind ihnen 12000 Mark Geld und die Zinsscheine von 25000 Mark der 5. Kriegsanleihe in die Hände gefallen.

Blauen i. V. Sogenannte „Klingelfahrer“, die durch wiederholtes Klingeln die Abwesenheit der Wohnungsinhaber feststellen, sind hier wieder einmal am Werke gewesen und haben reiche Beute gemacht. Um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen, haben sie mit Handschuhen gearbeitet.

Treuen. Das fünfjährige Söhnchen einer hiesigen Familie war in Abwesenheit der Mutter auf den Fensterstoß geklettert und drei Stodwerke tief in den Hof hinabgestürzt. Er fiel dort auf einen Sandhaufen und blieb wie durch ein Wunder völlig unverletzt.

Treuen. Der Kaufmann Albert Wolf hat zum Gedächtnis an seinen im Felde gefallenen Sohn Johannes eine Stiftung in Höhe von 20000 Mark errichtet, deren Zinsen an bedürftige Hinterbliebene gefallener Krieger Treuens verteilt werden sollen.

### Die erste Rede Dr. Michaelis'.

Reichstags-Sitzung vom 19. Juli.

Vor einem überfüllten Hause hielt Reichstagskanzler Dr. Michaelis seine erste Rede, indem er zur Fortsetzung der Beratung der Resolution des Reichstages das Wort ergriff. Der Kanzler erbat zunächst die vertrauensvolle Mitarbeit des Reichstages und wandte sich dann einer Würdigung der...

#### Verdienste des Kanzlers v. Bethmann-Hollweg

zu. Erst wenn das Buch dieses Krieges geschlossen vor uns liegt, so sagte er, werden wir voll würdigen können, was Bethmanns Kanzlerschaft für Deutschland bedeutet hat. (Sehr richtig links und im Br.) Wenn ich nicht den festen Glauben an die Gerechtigkeit unserer Sache hätte, ich hätte die Katastrophe nicht übernommen. Wir müssen uns täglich die Ereignisse von vor drei Jahren vor Augen halten, die geschichtlich feststehen und die beweisen, daß wir in den Krieg gezwungen worden sind. Außerlands Nützlichkeiten, keine heimliche Mobilmachung waren eine große Gefahr für Deutschland. An einer Konferenz teilnehmen, während deren Dauer die Mobilmachung weitergegangen wäre, wäre politischer Selbstmord gewesen.

#### Der U-Boot-Krieg.

Wir weisen den Vorwurf zurück, daß der U-Boot-Krieg völkerrechtswidrig sei, daß er gegen die Menschenrechte verstoße. England hat uns die Waffe in die Hand gedrückt; durch seine völkerrechtswidrige Seezensur hat es den neutralen Handel mit Deutschland unterbunden und den Ausschüttungskrieg provoziert. Unsere schwache Hoffnung, daß Amerika an der Spitze der Neutralen der englischen Rechtswidrigkeit Einhalt gebieten würde, ist eitel gewesen, und der letzte Versuch, den Deutschland gemacht hat, durch ein ehrlich gemeintes Friedensangebot das Übel zu vermeiden, ist mißgeschlagen. Da wir es und mußte Deutschland die letzte Mittel wählen als in der Notwehr gebotene Gegenmaßregel, und nun auch als ein Mittel zur Abklärung des Krieges. Ich stelle fest, daß der U-Boot-Krieg in der Vernichtung feindlicher Frachtschiffe das leistet, was er sollte. Er lähmt Englands Wirtschaft und Kriegsführung von Monat zu Monat wachsend, so daß dem Friedensbedürfnis nicht mehr lange wird entgegenwirken werden können. Wir können den weiteren Arbeiten unserer weiteren U-Boot-Flotte mit vollem Vertrauen entgegengehen.

#### Der Kanzler wandte sich dann den Leistungen unserer Wehrmacht zu.

der er unter jubelndem Beifall des Hauses seine würdige Darbringung. In Zusammenhang damit verlas er ein Telegramm Hindenburgs.

Das folgende Wortlaut hat: Durch die raffische Offensive in Gallien heraufgedrückt, hat dort heute ein durch starken Regen bisher hinausgeschobener deutscher Angriff östlich Stoschhof eingeleitet. Unter persönlicher Leitung des Heilmarschalls Prinzen Leopold von Bayern haben deutsche Divisionen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Artillerie in altem höchstem Schutze und fester Zuversicht die russischen Stellungen durchstochen. Der Kanzler schilderte dann unsere Lage an den übrigen Fronten. Italien machte keine Fortschritte, in Palästina und am Kaukasus wurden die Feinde beim Wiederaufkommen der Offensive das gutgerüstete kampfbereite türkische Heer finden. Im Hinblick auf das Eingreifen Amerikas meinte Dr. Michaelis, unsere Streitkräfte würden sich auch zu Herren der neuen Sachlage machen. Deutschland hat den Krieg nicht gewollt, und darum wird Deutschland auch nicht einen Tag länger Krieg führen, wenn es einen ehrenvollen Frieden bekommt, bloß darum, um gewaltsame Eroberungen zu machen. Das, was wir wollen, ist in erster Linie, daß wir den Frieden als solche machen, die sich erfolgreich durchgesetzt haben. Meine Herren, wir können den Frieden nicht nochmals anbieten.

Die Hand, die einmal ehrlich und friedensbereit ausgestreckt war, hat ins Meer gegriffen.

#### Telegramm Hindenburgs.

Das folgende Wortlaut hat: Durch die raffische Offensive in Gallien heraufgedrückt, hat dort heute ein durch starken Regen bisher hinausgeschobener deutscher Angriff östlich Stoschhof eingeleitet. Unter persönlicher Leitung des Heilmarschalls Prinzen Leopold von Bayern haben deutsche Divisionen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Artillerie in altem höchstem Schutze und fester Zuversicht die russischen Stellungen durchstochen.

#### Der Kanzler schilderte dann unsere Lage an den übrigen Fronten.

Italien machte keine Fortschritte, in Palästina und am Kaukasus wurden die Feinde beim Wiederaufkommen der Offensive das gutgerüstete kampfbereite türkische Heer finden. Im Hinblick auf das Eingreifen Amerikas meinte Dr. Michaelis, unsere Streitkräfte würden sich auch zu Herren der neuen Sachlage machen. Deutschland hat den Krieg nicht gewollt, und darum wird Deutschland auch nicht einen Tag länger Krieg führen, wenn es einen ehrenvollen Frieden bekommt, bloß darum, um gewaltsame Eroberungen zu machen. Das, was wir wollen, ist in erster Linie, daß wir den Frieden als solche machen, die sich erfolgreich durchgesetzt haben. Meine Herren, wir können den Frieden nicht nochmals anbieten.

Die Hand, die einmal ehrlich und friedensbereit ausgestreckt war, hat ins Meer gegriffen.

#### Wir können den Frieden nicht nochmals anbieten.

Die Hand, die einmal ehrlich und friedensbereit ausgestreckt war, hat ins Meer gegriffen.

#### Die eiserne Not.

Kriegsroman von G. v. Strodozz.

Sabine sah, wie ihr Bruder aufatmete. „Bitte kümmere dich um das Kind, Sabine, soviel es deine freie Zeit es dir erlaubt“, bot er im Hinausgehen. „Ich will selbst herüberkommen, so oft ich kann; aber oft wird's doch nicht werden, denn ich muß jetzt den Posten von hier aus ausfüllen.“

Sabine hielt seine Hand fest. „Ist keine Möglichkeit der Schonung, lieber Hans? Bedenke, was auf dem Spiele steht.“

„Er lächelte heiser. „Ja — du hast du Recht! Es steht alles auf dem Spiele.“ Und als brenne er das Gefüge, schloß er schnell einen veränderten Ton an. „Also du verprügelt es mit, Sabine, nicht wahr? Na — auf Wiedersehen!“

„Abends in dem großen, mit erleuchteten Krankenloste dachte Sabine noch lange über das veränderte Benehmen des Bruders und über seine Worte nach. War Beate nicht doch zu sorglos gewesen? War das Geschäft etwa ruiniert? Der Gedanke, daß die Grotenius ruiniert sein könnten, war an sich nicht, doppelt tödlich ihr, die inmitten der stolzen Überlieferungen des alten Handelshaus aufgewachsen war.

Aber sie hing doch an diesem Gedanken näher zu treten. Das Geschäft war zum großen Teil auf aberkeufliche Beziehungen gegründet; waren diese Beziehungen völlig vernichtet oder handelte es sich nur um eine vorübergehende Störung?

Sie suchte aus ihrer Erinnerung alles zusammen, was sie jemals über geschäftliche Dinge gehört hatte; wenig genug war es freilich, denn im Grotenius'schen Hause herrschte der Grundsatz: in Gegenwart der Frauen nicht über Geschäfte und Gelbangelegenheiten zu verhandeln.

Nun bedauerte Sabine die Unklarheit, in der sie während all der langen Jahre aufgewachsen war. Sie hatte sich stets als die Tochter des reichen Hauses gefühlt; nie war ihr der Gedanke gekommen, daß es mit dem Reichum eines Tages ein Ende haben könnte, daß Beschränkung oder gar Mangel an seine Stelle treten würden. Sorgen um Geld oder Geldeswert hatten für sie weit, weitab gelegen, und es war ein seltsames Gefühl für sie, diesen Sorgen nun vielleicht ins Auge blicken zu müssen.

Es war ein Gefühl, das beinahe der Neugierde glich.

Nichts von Trauer, nichts von Verzweiflung bei dem Gedanken an die Möglichkeit.

Dazu konnte Sabine nicht, die raube Wirklichkeit des Lebens zu wenig, dazu war sie zu wenig dessen bewußt, was es hieß, mit diesem Leben kämpfen und um seine eigene Existenz ringen zu müssen.

So sah sie der Entwicklung der Dinge mit einer Art von Spannung entgegen, mit der wir einschneidenden Veränderungen in unserem Dasein zu begegnen pflegen.

„Wirklich“, dachte sie, „find alles auch nur Nichtigkeit, vielleicht ist es wirklich nur die Überarbeitung, die aus Hans spricht.“

Wenn nur Frieden machen, dann müßten wir in erster Linie erreichen, daß die Grenzen des Deutschen Reiches für alle Zeit überherrscht werden. Wir müssen im Wege der Verständigung und des Ausgleichs die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See garantieren. Der Frieden muß die Grundlage für eine dauernde Verteidigung der Völker bilden. Er muß der weiteren Befriedung der Völker durch wirtschaftliche Aberrung vorbeugen. Diese Ziele lassen sich im Rahmen einer Revolution, wie ich sie aufstelle, erreichen. Wenn die Feinde ihre Eroberungsgehrte, ihre Niederwertungsgehrte aufgegeben haben und eine Verhandlung wünschen, dann ist das gesamte deutsche Volk und die deutsche Armee mit ihren Führern, die mit diesen Forderungen einverstanden sind, darin einig, daß wir den Gegner, der die Forderungen ausbreitet, fragen, was er uns zu sagen hat, denn wir wollen ehrlich und friedensbereit in die Verhandlungen eintreten.

#### Unsere Ernährung.

Bis dahin müßten wir geduldig ausdauern. Wir können es, da jetzt in unserer Ernährung die schwerste Zeit vorüber ist und bald Erleichterungen eintreten werden.

Aber unsere Feinde wissen wir noch nichts Gemisses. Aber das steht fest, daß sie besser wird, als wir befürchtet hatten. Wir hoffen auf eine gute Kartoffelernte, und wenn wir das, was uns aus Kantonien und aus den besetzten Gebieten in diesem Jahre zuwenden wird, wirtschaftlich vorzüglich für uns nutzen, dann wird auch die Futtermittelherzeugung überwunden werden, vor der wir sonst stehen. Es ist in diesen drei Kriegsjahren der Beweis erbracht worden, daß selbst bei einer schlechten Ernte, wie im Jahre 1916, Deutschland überhaupt nicht ausgehungert werden kann.

Im Hinblick auf diese Mitteilungen wandte sich der Kanzler dem Verhältnis zwischen Stadt und Land zu und drückte die Hoffnung aus, daß es im neuen Reichstagsjahr zu einer Verständigung und gegenseitigen Würdigung der unangenehmsten Schwierigkeiten kommt. Die Verpflanzung von Hunderttausenden von Stadtern auf das Land kann vielleicht die Brücke bilden. Aber wir müssen auf alle Weise dafür sorgen, daß dieser Gelegens ausgeglichen, daß er beiseite fällt.

#### Wir Bezug auf die innere Politik

fürte Dr. Michaelis aus: Nach Erlass der Allerhöchsten Hofkassat vom 11. Juli über das Wahlrecht in Preußen stelle ich mich selbstverständlich auf deren Standpunkt. Ich halte es für möglich und für notwendig, daß zwischen den großen Parteien und der Regierung eine engere Fühlung hergestellt wird, und ich bin bereit, soweit es möglich ist, ohne den bundesstaatlichen Charakter und die konstitutionellen Grundlagen des Reiches zu schädigen, alles zu tun, was dieses Zusammenarbeiten lebend- und wirkungsvoller machen kann.

Ich halte es auch für möglich, daß Männer in leitende Stellen berufen werden, die neben ihrer persönlichen Eignung für die leitende Stellung auch das volle Vertrauen der großen Parteien und der Volksvertretung genießen. Selbstverständlich ist alles das nur unter der Voraussetzung möglich, daß von der anderen Seite anerkannt wird, daß das verfassungsmäßige Recht der Reichsleitung zur Föhrung in der Politik nicht gekürzt werden darf. Ich bin nicht willens, mir die Föhrung aus der Hand nehmen zu lassen.

#### Deutschlands Zukunft.

Meine Herren, wir fahren in wildbewegter See und im gefährlichen Fahrwasser. Aber das Ziel steht uns leuchtend vor Augen. Das, was wir erreichen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will, wie unsere Feinde glauben, nein, ein stilllich gekulturtes, ein gottesfürchtiges, ein freies, ein friedliches, ein mächtvolles Deutschland, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir, unsere Brüder dranhin, bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz.

Die Rede des Kanzlers schloß sich eine längere Ansprache. Abg. Kehrenbach (Str.) legt im Namen desentrums, der Sozialdemokraten und der Volksparteier die bekannte Kriegsziels-Entscheidung dieser Parteien vor, wonach der Reichstag einen Frieden der Verständigung und der dauernden Verteidigung der Völker erstrebt. Der Reichstag tritt fest damit, so führt der Redner aus, aus seiner Zurückhaltung heraus und verläßt der Welt die Verantwortlichkeit des deutschen Volkes. Zu einem für alle Beteiligten, für Freund wie Feind ehrenvollen Frieden. Er macht sein Friedensangebot, daß es Sache der Regierungen. Er macht oder eine Friedensabrede. Er fordert die feindlichen Völker in festerer Weise aus, sich von dem gleichen Friedenswillen beleben zu lassen. Seine Ansicht geht in Abereinimmung mit dem Reichskanzler auf einen Frieden der Verständigung, nicht Eroberungen, nicht Vergewaltigung, sondern Mäßigkeit zur Friedensarbeit. Bezüglich der inneren Politik fordert der Redner die Einziehung des Reichstagswahlrechts in Preußen. Der Sprecher der anderen Parteien, die die Resolution mit eingebracht haben, Abg. Scheidemann für die Sozialdemokraten und Abg. v. Bayer für die Volkspartei schlossen sich im wesentlichen den Ausführungen des Zentrumredners an.

#### Die Nationalliberalen erklärten Prinz zu Schönaich-Carolath und für die Konservativen Graf Westarp, daß ihre Parteien die Resolution ablehnen.

Der Kriegsvollzug unserer Gegner sei noch nicht gebrochen und die Resolution brächte uns dem Frieden nicht einen Schritt näher.

Abg. Warmath (Dtsch. Frakt.) lehnt die Friedensresolution ab. (Genau für die Unabhängigen Abg. Haag, der in Abg. K. Rede u. a. die Einziehung der unabhängigen Republik fordert.)

Abg. Seyda (Volk.) erklärt, daß er und seine Freunde, da die Resolution nichts vom Selbstbestimmungsrecht der Völker enthält, sich der Stimme enthalten wollen, während Abg. Hansen (Däne) der Resolution zustimmt. Darauf wird mit allen gegen die Stimmen der Unabh. Soz. die Kreditvorlage angenommen.

Die Friedensentscheidung der Mittelparteien wird mit 214 gegen 116 Stimmen bei 17 Enthaltungen angenommen.

#### Verschiedene Kriegsnachrichten.

##### Der Überfall auf die deutschen Schiffe.

Der englische Admiralitätsbericht, der die Geldentlast auf den Überfall der deutschen Schiffe berichtet, sagt kein Wort davon, daß er sich in neutralen Gewässern ereignete. Demgegenüber berichtet der Kapitän eines der Schiffe: „Wir fuhren 2 1/2 Meilen von der holländischen Küste euerwärts innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer. Plötzlich sah ich zwei unserer Schiffe direkt auf die Küste zufahren. Ich schickte zugleich englische Torpedoböcher, änderte den Kurs landwärts und wurde unter Feuer genommen. Die Torpedoböcher fuhren nach einigen Augenblicken landwärts, so daß sie sich zurückziehen konnten. Ich ließ, da wir am Strand gelauert waren, die Anker fallen. Die Torpedoböcher schrien um, näherten sich auf dreierlei Weisen und eröffneten Schnellfeuer auf das Schiff, das 800 Meter von der Küste entfernt war. Jetzt wurden die Boote ausgefetzt. Die Engländer feuerten ununterbrochen. Drei Mann der Besatzung wurden getötet.“ — Der holländische Minister des Äußeren hat anlässlich dieser Völkerrechtsverletzung dem deutschen Gesandten im Haag das tiefste Bedauern seiner Regierung ausgesprochen und den Entschluß seiner Regierung mitgeteilt, von England Genugtuung zu verlangen. Die holländische Regierung hat zugleich durch ihren Gesandten in London auf den Ernst des Voralles hingewiesen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die englische Regierung zu vollständiger Genugtuung bereit sein werde.

##### Frankreich.

In Lyon fand eine außerordentliche Versammlung der Sozialistenminderheiten statt, auf der über die politische Lage beraten wurde. Am Schluß der Versammlung wurden zwei Entschlüsse angenommen, deren erster die Berufung der Vorläufigen Versammlung dieser Entschlüsse stellt sich die irreföhrliche Unterbrechung auf den Standpunkt, daß die Kriegsziele und die demokratischen Prinzipien der deutschen Volksvertretung eine veränderte internationale Lage notwendig haben, zu der die Sozialisten Frankreichs Stellung nehmen müssen.

##### England.

Allen Ansehen nach steht ein Kabinettwechsel bevor, da Lloyd George immer mehr Anhänger verliert. Auch mit Richard Burdett ist Lloyd George auch mit Lord Haldane, der im Kabinett als Kabinettsminister war, Verbindung zu gewinnen versucht, um auf diesem Wege Ansehen an die große liberale Partei zu finden. In Unterhandlungen betrachtet man indes alle dahingehenden Bemühungen Lloyd Georges als aussichtslos. Allgemein wird Bonar Law als der kommende Mann angesehen.

##### Deutschland.

Ich habe einen Brief bekommen, Schwester Sabine. Wahrscheinlich von meiner Mutter. Würden Sie ihn mir vorlesen? Sabine nickte lächelnd. „Fort mit den Gedanken, die mich in dem Bett des vermundeten Kriegers gehöret. Dort in den Rissen lag, hatte sein Angesicht für's Vaterland dahingegen. Gall das nicht mehr als ein paar ins Stoden gerolene Schlüsselverbindungen? Sie nahm den Brief, den der Soldat ihr reichte, und begann zu lesen. Es waren wenige, zittige Zeilen einer ungefähren Hand. Sie lasen nicht viel, aber ein Ton höherer Sorge klang aus ihnen. Doch für eine Verwundung der Sohn erlitten hätte, fragten sie. Wie lange es noch bis zur Heilung und bis zum Wiedersehen dauern würde? Der vermundete klappte wehmütig. „Sie ahnt nichts von der Wahrheit, Schwester Sabine. Es wird nicht leicht für Sie sein, meine Sache zu verstehen.“ Es wird leichter sein, wenn Sie selbst es gefahrt ertragen.“ Er lächelte noch immer. „O — ich! Sie glauben nicht, was es mit dem wundervollen Bewußtsein auf sich hat, das Steine einer großen Sache gepöbert zu haben.“ Sabine seufzte. „Wenn nur nicht so viele nutzlose Eyer dabei wären.“ „Nurlos?“ „Er hat sich in den Rissen aufgetrieben. Durch die Winde hindurch glaubte Sabine das...

Nach drei Jahre Krieg? Ein Stockholm Blatt bringt unter der Überschrift: „England denkt den Krieg in die Jahre zu führen“ folgende Mitteilung aus Rotterdam: Aus sicherer Quelle erlangt ich, daß die Engländer sich fürzlich durch Besetzung des Verkehrsrechts über die Schiffsverlehn in den iranischen Städten an der Westküste für drei weitere Jahre gesichert haben. Die iranische Bevölkerung, die diese Tatsache als Beweis betrachtete, daß die Engländer den Krieg noch jahrelang hinauszuziehen wünschen, hat die Nachricht mit großer Verärglung aufgenommen.

#### Ein erlebtes Wisdommärchen.

Die Regierung der Per. Staaten hat in einiger Zeit die schwedische Regierung telegraphisch ersucht, die angeblichen Mischhandlungen der Juden in Palästina an Ort und Stelle untersuchen zu lassen. Die schwedische Gesandtschaft in Konstantinopel, die mit der Ausführung des Auftrages betraut wurde, führt nun in einem amtlichen Bericht, alle Angaben über Niederwertungen von Juden in Palästina, die jetzt oder früher während des Weltkrieges stattgefunden haben sollten, für unrichtig. Tatsächlich seien keine Gewalttaten gegen die jüdische Bevölkerung in Palästina vorgekommen.

#### Politische Rundschau.

##### Deutschland.

Zwischen dem neuen Reichskanzler Dr. Michaelis und dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Grafen Czernin wurden herliche Telegramme ausgetauscht mit der Sicherung dauernder Bundesreue. Die letzte Sitzung des Bundesrats fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Michaelis statt. Er begrüßte die Beratungen der veränderten Regierungen, würdigte die Wirken seines Vorgängers und versprach, die vertrauensvollen Beziehungen von den Bundesregierungen unter voller Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte aufrechtzuerhalten und zu pflegen.

##### Frankreich.

In Lyon fand eine außerordentliche Versammlung der Sozialistenminderheiten statt, auf der über die politische Lage beraten wurde. Am Schluß der Versammlung wurden zwei Entschlüsse angenommen, deren erster die Berufung der Vorläufigen Versammlung dieser Entschlüsse stellt sich die irreföhrliche Unterbrechung auf den Standpunkt, daß die Kriegsziele und die demokratischen Prinzipien der deutschen Volksvertretung eine veränderte internationale Lage notwendig haben, zu der die Sozialisten Frankreichs Stellung nehmen müssen.

##### England.

Allen Ansehen nach steht ein Kabinettwechsel bevor, da Lloyd George immer mehr Anhänger verliert. Auch mit Richard Burdett ist Lloyd George auch mit Lord Haldane, der im Kabinett als Kabinettsminister war, Verbindung zu gewinnen versucht, um auf diesem Wege Ansehen an die große liberale Partei zu finden. In Unterhandlungen betrachtet man indes alle dahingehenden Bemühungen Lloyd Georges als aussichtslos. Allgemein wird Bonar Law als der kommende Mann angesehen.

##### Deutschland.

Ich habe einen Brief bekommen, Schwester Sabine. Wahrscheinlich von meiner Mutter. Würden Sie ihn mir vorlesen? Sabine nickte lächelnd. „Fort mit den Gedanken, die mich in dem Bett des vermundeten Kriegers gehöret. Dort in den Rissen lag, hatte sein Angesicht für's Vaterland dahingegen. Gall das nicht mehr als ein paar ins Stoden gerolene Schlüsselverbindungen? Sie nahm den Brief, den der Soldat ihr reichte, und begann zu lesen. Es waren wenige, zittige Zeilen einer ungefähren Hand. Sie lasen nicht viel, aber ein Ton höherer Sorge klang aus ihnen. Doch für eine Verwundung der Sohn erlitten hätte, fragten sie. Wie lange es noch bis zur Heilung und bis zum Wiedersehen dauern würde? Der vermundete klappte wehmütig. „Sie ahnt nichts von der Wahrheit, Schwester Sabine. Es wird nicht leicht für Sie sein, meine Sache zu verstehen.“ Es wird leichter sein, wenn Sie selbst es gefahrt ertragen.“ Er lächelte noch immer. „O — ich! Sie glauben nicht, was es mit dem wundervollen Bewußtsein auf sich hat, das Steine einer großen Sache gepöbert zu haben.“ Sabine seufzte. „Wenn nur nicht so viele nutzlose Eyer dabei wären.“ „Nurlos?“ „Er hat sich in den Rissen aufgetrieben. Durch die Winde hindurch glaubte Sabine das...

Die Zeitpunkte... vor zu... einen Ze... mimm... Blad für... Caße des... umflich... Wessen... rponde... Ma... zu ein... ländere... und nicht... Offene... im Kon... taurig... Keme ge... mögliche... Gomer in... lung de... über den... kenne... nicht klar... ist allmäh... verleben... wegen der... ist nicht a... Sie hofte... Schilfen e... er zu w... nicht genäh... Beters m... Dieser K... Selbstig b... nicht die... laß der... über entla... Wington... und Lüben... das Schlo... ohne verb... Versten i... nicht sich... rabe von G... Verurungen... Stelle des... kommen ist... aus Deutsc... bitem Erm... tlich er... teiler, das... kenne... nicht...

Das folgende Wortlaut hat: Durch die raffische Offensive in Gallien heraufgedrückt, hat dort heute ein durch starken Regen bisher hinausgeschobener deutscher Angriff östlich Stoschhof eingeleitet. Unter persönlicher Leitung des Heilmarschalls Prinzen Leopold von Bayern haben deutsche Divisionen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Artillerie in altem höchstem Schutze und fester Zuversicht die russischen Stellungen durchstochen.

Der Kanzler schilderte dann unsere Lage an den übrigen Fronten. Italien machte keine Fortschritte, in Palästina und am Kaukasus wurden die Feinde beim Wiederaufkommen der Offensive das gutgerüstete kampfbereite türkische Heer finden. Im Hinblick auf das Eingreifen Amerikas meinte Dr. Michaelis, unsere Streitkräfte würden sich auch zu Herren der neuen Sachlage machen. Deutschland hat den Krieg nicht gewollt, und darum wird Deutschland auch nicht einen Tag länger Krieg führen, wenn es einen ehrenvollen Frieden bekommt, bloß darum, um gewaltsame Eroberungen zu machen. Das, was wir wollen, ist in erster Linie, daß wir den Frieden als solche machen, die sich erfolgreich durchgesetzt haben. Meine Herren, wir können den Frieden nicht nochmals anbieten.

Die Hand, die einmal ehrlich und friedensbereit ausgestreckt war, hat ins Meer gegriffen.

#### Telegramm Hindenburgs.

Das folgende Wortlaut hat: Durch die raffische Offensive in Gallien heraufgedrückt, hat dort heute ein durch starken Regen bisher hinausgeschobener deutscher Angriff östlich Stoschhof eingeleitet. Unter persönlicher Leitung des Heilmarschalls Prinzen Leopold von Bayern haben deutsche Divisionen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Artillerie in altem höchstem Schutze und fester Zuversicht die russischen Stellungen durchstochen.

Der Kanzler schilderte dann unsere Lage an den übrigen Fronten. Italien machte keine Fortschritte, in Palästina und am Kaukasus wurden die Feinde beim Wiederaufkommen der Offensive das gutgerüstete kampfbereite türkische Heer finden. Im Hinblick auf das Eingreifen Amerikas meinte Dr. Michaelis, unsere Streitkräfte würden sich auch zu Herren der neuen Sachlage machen. Deutschland hat den Krieg nicht gewollt, und darum wird Deutschland auch nicht einen Tag länger Krieg führen, wenn es einen ehrenvollen Frieden bekommt, bloß darum, um gewaltsame Eroberungen zu machen. Das, was wir wollen, ist in erster Linie, daß wir den Frieden als solche machen, die sich erfolgreich durchgesetzt haben. Meine Herren, wir können den Frieden nicht nochmals anbieten.

Die Hand, die einmal ehrlich und friedensbereit ausgestreckt war, hat ins Meer gegriffen.

#### Wir können den Frieden nicht nochmals anbieten.

Die Hand, die einmal ehrlich und friedensbereit ausgestreckt war, hat ins Meer gegriffen.

#### Die eiserne Not.

Kriegsroman von G. v. Strodozz.

Sabine sah, wie ihr Bruder aufatmete. „Bitte kümmere dich um das Kind, Sabine, soviel es deine freie Zeit es dir erlaubt“, bot er im Hinausgehen. „Ich will selbst herüberkommen, so oft ich kann; aber oft wird's doch nicht werden, denn ich muß jetzt den Posten von hier aus ausfüllen.“

Sabine hielt seine Hand fest. „Ist keine Möglichkeit der Schonung, lieber Hans? Bedenke, was auf dem Spiele steht.“

„Er lächelte heiser. „Ja — du hast du Recht! Es steht alles auf dem Spiele.“ Und als brenne er das Gefüge, schloß er schnell einen veränderten Ton an. „Also du verprügelt es mit, Sabine, nicht wahr? Na — auf Wiedersehen!“

„Abends in dem großen, mit erleuchteten Krankenloste dachte Sabine noch lange über das veränderte Benehmen des Bruders und über seine Worte nach. War Beate nicht doch zu sorglos gewesen? War das Geschäft etwa ruiniert? Der Gedanke, daß die Grotenius ruiniert sein könnten, war an sich nicht, doppelt tödlich ihr, die inmitten der stolzen Überlieferungen des alten Handelshaus aufgewachsen war.

Aber sie hing doch an diesem Gedanken näher zu treten. Das Geschäft war zum großen Teil auf aberkeufliche Beziehungen gegründet; waren diese Beziehungen völlig vernichtet oder handelte es sich nur um eine vorübergehende Störung?

Sie suchte aus ihrer Erinnerung alles zusammen, was sie jemals über geschäftliche Dinge gehört hatte; wenig genug war es freilich, denn im Grotenius'schen Hause herrschte der Grundsatz: in Gegenwart der Frauen nicht über Geschäfte und Gelbangelegenheiten zu verhandeln.

Nun bedauerte Sabine die Unklarheit, in der sie während all der langen Jahre aufgewachsen war. Sie hatte sich stets als die Tochter des reichen Hauses gefühlt; nie war ihr der Gedanke gekommen, daß es mit dem Reichum eines Tages ein Ende haben könnte, daß Beschränkung oder gar Mangel an seine Stelle treten würden. Sorgen um Geld oder Geldeswert hatten für sie weit, weitab gelegen, und es war ein seltsames Gefühl für sie, diesen Sorgen nun vielleicht ins Auge blicken zu müssen.

Es war ein Gefühl, das beinahe der Neugierde glich.

Nichts von Trauer, nichts von Verzweiflung bei dem Gedanken an die Möglichkeit.

Dazu konnte Sabine nicht, die raube Wirklichkeit des Lebens zu wenig, dazu war sie zu wenig dessen bewußt, was es hieß, mit diesem Leben kämpfen und um seine eigene Existenz ringen zu müssen.

So sah sie der Entwicklung der Dinge mit einer Art von Spannung entgegen, mit der wir einschneidenden Veränderungen in unserem Dasein zu begegnen pflegen.

„Wirklich“, dachte sie, „find alles auch nur Nichtigkeit, vielleicht ist es wirklich nur die Überarbeitung, die aus Hans spricht.“

#### Deutschlands Zukunft.

Meine Herren, wir fahren in wildbewegter See und im gefährlichen Fahrwasser. Aber das Ziel steht uns leuchtend vor Augen. Das, was wir erreichen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will, wie unsere Feinde glauben, nein, ein stilllich gekulturtes, ein gottesfürchtiges, ein freies, ein friedliches, ein mächtvolles Deutschland, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir, unsere Brüder dranhin, bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz.

#### Wir Bezug auf die innere Politik

fürte Dr. Michaelis aus: Nach Erlass der Allerhöchsten Hofkassat vom 11. Juli über das Wahlrecht in Preußen stelle ich mich selbstverständlich auf deren Standpunkt. Ich halte es für möglich und für notwendig, daß zwischen den großen Parteien und der Regierung eine engere Fühlung hergestellt wird, und ich bin bereit, soweit es möglich ist, ohne den bundesstaatlichen Charakter und die konstitutionellen Grundlagen des Reiches zu schädigen, alles zu tun, was dieses Zusammenarbeiten lebend- und wirkungsvoller machen kann.

Ich halte es auch für möglich, daß Männer in leitende Stellen berufen werden, die neben ihrer persönlichen Eignung für die leitende Stellung auch das volle Vertrauen der großen Parteien und der Volksvertretung genießen. Selbstverständlich ist alles das nur unter der Voraussetzung möglich, daß von der anderen Seite anerkannt wird, daß das verfassungsmäßige Recht der Reichsleitung zur Föhrung in der Politik nicht gekürzt werden darf. Ich bin nicht willens, mir die Föhrung aus der Hand nehmen zu lassen.

#### Deutschlands Zukunft.

Meine Herren, wir fahren in wildbewegter See und im gefährlichen Fahrwasser. Aber das Ziel steht uns leuchtend vor Augen. Das, was wir erreichen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will, wie unsere Feinde glauben, nein, ein stilllich gekulturtes, ein gottesfürchtiges, ein freies, ein friedliches, ein mächtvolles Deutschland, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir, unsere Brüder dranhin, bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz.

#### Wir Bezug auf die innere Politik

fürte Dr. Michaelis aus: Nach Erlass der Allerhöchsten Hofkassat vom 11. Juli über das Wahlrecht in Preußen stelle ich mich selbstverständlich auf deren Standpunkt. Ich halte es für möglich und für notwendig, daß zwischen den großen Parteien und der Regierung eine engere Fühlung hergestellt wird, und ich bin bereit, soweit es möglich ist, ohne den bundesstaatlichen Charakter und die konstitutionellen Grundlagen des Reiches zu schädigen, alles zu tun, was dieses Zusammenarbeiten lebend- und wirkungsvoller machen kann.

Ich halte es auch für möglich, daß Männer in leitende Stellen berufen werden, die neben ihrer persönlichen Eignung für die leitende Stellung auch das volle Vertrauen der großen Parteien und der Volksvertretung genießen. Selbstverständlich ist alles das nur unter der Voraussetzung möglich, daß von der anderen Seite anerkannt wird, daß das verfassungsmäßige Recht der Reichsleitung zur Föhrung in der Politik nicht gekürzt werden darf. Ich bin nicht willens, mir die Föhrung aus der Hand nehmen zu lassen.

#### Deutschlands Zukunft.

Meine Herren, wir fahren in wildbewegter See und im gefährlichen Fahrwasser. Aber das Ziel steht uns leuchtend vor Augen. Das, was wir erreichen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will, wie unsere Feinde glauben, nein, ein stilllich gekulturtes, ein gottesfürchtiges, ein freies, ein friedliches, ein mächtvolles Deutschland, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir, unsere Brüder dranhin, bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz.

#### Wir Bezug auf die innere Politik

fürte Dr. Michaelis aus: Nach Erlass der Allerhöchsten Hofkassat vom 11. Juli über das Wahlrecht in Preußen stelle ich mich selbstverständlich auf deren Standpunkt. Ich halte es für möglich und für notwendig, daß zwischen den großen Parteien und der Regierung eine engere Fühlung hergestellt wird, und ich bin bereit, soweit es möglich ist, ohne den bundesstaatlichen Charakter und die konstitutionellen Grundlagen des Reiches zu schädigen, alles zu tun, was dieses Zusammenarbeiten lebend- und wirkungsvoller machen kann.

Ich halte es auch für möglich, daß Männer in leitende Stellen berufen werden, die neben ihrer persönlichen Eignung für die leitende Stellung auch das volle Vertrauen der großen Parteien und der Volksvertretung genießen. Selbstverständlich ist alles das nur unter der Voraussetzung möglich, daß von der anderen Seite anerkannt wird, daß das verfassungsmäßige Recht der Reichsleitung zur Föhrung in der Politik nicht gekürzt werden darf. Ich bin nicht willens, mir die Föhrung aus der Hand nehmen zu lassen.

#### Deutschlands Zukunft.

Meine Herren, wir fahren in wildbewegter See und im gefährlichen Fahrwasser. Aber das Ziel steht uns leuchtend vor Augen. Das, was wir erreichen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will, wie unsere Feinde glauben, nein, ein stilllich gekulturtes, ein gottesfürchtiges, ein freies, ein friedliches, ein mächtvolles Deutschland, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir, unsere Brüder dranhin, bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz.

#### Wir Bezug auf die innere Politik

fürte Dr. Michaelis aus: Nach Erlass der Allerhöchsten Hofkassat vom 11. Juli über das Wahlrecht in Preußen stelle ich mich selbstverständlich auf deren Standpunkt. Ich halte es für möglich und für notwendig, daß zwischen den großen Parteien und der Regierung eine engere Fühlung hergestellt wird, und ich bin bereit, soweit es möglich ist, ohne den bundesstaatlichen Charakter und die konstitutionellen Grundlagen des Reiches zu schädigen, alles zu tun, was dieses Zusammenarbeiten lebend- und wirkungsvoller machen kann.

Ich halte es auch für möglich, daß Männer in leitende Stellen berufen werden, die neben ihrer persönlichen Eignung für die leitende Stellung auch das volle Vertrauen der großen Parteien und der Volksvertretung genießen. Selbstverständlich ist alles das nur unter der Voraussetzung möglich, daß von der anderen Seite anerkannt wird, daß das verfassungsmäßige Recht der Reichsleitung zur Föhrung in der Politik nicht gekürzt werden darf. Ich bin nicht willens, mir die Föhrung aus der Hand nehmen zu lassen.

#### Deutschlands Zukunft.

Meine Herren, wir fahren in wildbewegter See und im gefährlichen Fahrwasser. Aber das Ziel steht uns leuchtend vor Augen. Das, was wir erreichen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will, wie unsere Feinde glauben, nein, ein stilllich gekulturtes, ein gottesfürchtiges, ein freies, ein friedliches, ein mächtvolles Deutschland, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir, unsere Brüder dranhin, bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz.

#### Wir Bezug auf die innere Politik

fürte Dr. Michaelis aus: Nach Erlass der Allerhöchsten Hofkassat vom 11. Juli über das Wahlrecht in Preußen stelle ich mich selbstverständlich auf deren Standpunkt. Ich halte es für möglich und für notwendig, daß zwischen den großen Parteien und der Regierung eine engere Fühlung hergestellt wird, und ich bin bereit, soweit es möglich ist, ohne den bundesstaatlichen Charakter und die konstitutionellen Grundlagen des Reiches zu schädigen, alles zu tun, was dieses Zusammenarbeiten lebend- und wirkungsvoller machen kann.

Ich halte es auch für möglich, daß Männer in leitende Stellen berufen werden, die neben ihrer persönlichen Eignung für die leitende Stellung auch das volle Vertrauen der großen Parteien und der Volksvertretung genießen.

# Die beichramte Offentive.

Eine englische Kritik.

„Fast das halbe Jahr ist vorüber und der Zeitpunkt gekommen, die Lage an der Westfront zu beurteilen, die das hauptsächlichste Element bleibt.“ So beginnt die Times' ein Leitartikel, in dem zwei große Mängel ihres militärischen Mitarbeiters Kington kurz zusammengefaßt werden. „Es ist ein großes Mangel für uns“, heißt es dann weiter, „daß die Sache des Vierjahres in den letzten 6 Monaten hauptsächlich durch Triumphe der englischen Waffen hochgehalten worden ist. Unter Normalbedingungen gibt offen zu, daß der deutsche Rückzug, obwohl er das direkte Ergebnis der Schlägen des letzten Jahres war, zweifellos zu einer Abänderung der Pläne der Verbündeten in diesem Frühjahr zwang, wenn er auch nicht wesentlich den Charakter der Frühjahrsoffensive änderte. Marshall Joffre hatte, ehe er sein Kommando abgab, einen gemeinsamen Angriff der englischen und französischen Armeen geplant. Der deutsche Rückzug ließ zwei englische und eine französische Armee ohne Gegner in bestimmten Stellungen. Die Verbindung der Verbündeten war schneller, als der Feind berechnet hatte, und er war sich auch über den vorgeschickten Stand der englischen Vorkämpfer für den Angriff nördlich von Arras nicht klar. Die Verbündeten ihrerseits waren sich allmählich darüber klar geworden, daß aus verschiedenen Gründen, vor allen Dingen auch wegen der Verhältnisse an der russischen Front, es nicht auf einen unmittelbaren, entscheidenden Sieg hoffen konnten. Ihre Ziel war, den archaischen Gebrauch von der „beschränkten Offensive“ zu machen. Das ist ihnen nicht gelungen, und es haben vier Monate glänzenden Wetters noch vor sich.“

Der Leitartikel sagt und nicht Neues und behauptet nur das, was wir längst wissen, daß nämlich die Engländer von dem bisherigen Verlauf der großen Offensive des Jahres 1917 sehr enttäuscht sind. In seinem Ager geht Kington so weit, die Generale Hindenburg und Ludendorff persönlich anzugreifen, weil sie abgelehnt die Ausbildung erweitert haben, abgelehnt die Genehmigung der englischen Obersten Heeresleitung einzuholen. Kington will sich sogar zur Verteidigung der Grabesrede von Clausewitz und Wolke auf, die die deutschen Generale von heute durch ihre hben Aussagen hören. „Wir sind traurig, daß die Schule des großen Wolke so tief heruntergekommen ist.“ sagt der Engländer, der es mit uns Deutschen so gut meint, mittelbig und in diesem Ernst und ohne gar nicht, wie unendlich leicht er dabei ist. Einen besseren Beweis dafür, daß wir auf dem richtigen Wege sind, können wir nicht bekommen.

# Von Nah und fern.

**Die Einziehung der Zweimarke.**  
Die bereits erwähnte Bundesratsverordnung über die Auktionen der Zweimarke ist, daß die Zweimarke vom 1. Januar 1918 an nicht mehr als geldliches Zahlungsmittel gelten. Bis zum 1. Juli 1918 werden indes Zweimarke bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte voll in Zahlung genommen, als auch gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht.

**Gute Roggennerde.** In der Gegend von Mecklenburg ist eine Schließung fast sämtlicher Acker der Stadt regierungsseitig beobachtet worden und zwar hauptsächlich aus Gründen der Reinertragsminderung. Die zuständigen behördlichen Stellen haben in diesem Sinne Untersuchungen mit der dortigen Bäckerinnung ge-

führt. In der Gegend von Mecklenburg ist eine Schließung fast sämtlicher Acker der Stadt regierungsseitig beobachtet worden und zwar hauptsächlich aus Gründen der Reinertragsminderung. Die zuständigen behördlichen Stellen haben in diesem Sinne Untersuchungen mit der dortigen Bäckerinnung ge-

führt. In der Gegend von Mecklenburg ist eine Schließung fast sämtlicher Acker der Stadt regierungsseitig beobachtet worden und zwar hauptsächlich aus Gründen der Reinertragsminderung. Die zuständigen behördlichen Stellen haben in diesem Sinne Untersuchungen mit der dortigen Bäckerinnung ge-

führt. In der Gegend von Mecklenburg ist eine Schließung fast sämtlicher Acker der Stadt regierungsseitig beobachtet worden und zwar hauptsächlich aus Gründen der Reinertragsminderung. Die zuständigen behördlichen Stellen haben in diesem Sinne Untersuchungen mit der dortigen Bäckerinnung ge-

führt. In der Gegend von Mecklenburg ist eine Schließung fast sämtlicher Acker der Stadt regierungsseitig beobachtet worden und zwar hauptsächlich aus Gründen der Reinertragsminderung. Die zuständigen behördlichen Stellen haben in diesem Sinne Untersuchungen mit der dortigen Bäckerinnung ge-

führt. In der Gegend von Mecklenburg ist eine Schließung fast sämtlicher Acker der Stadt regierungsseitig beobachtet worden und zwar hauptsächlich aus Gründen der Reinertragsminderung. Die zuständigen behördlichen Stellen haben in diesem Sinne Untersuchungen mit der dortigen Bäckerinnung ge-

führt. In der Gegend von Mecklenburg ist eine Schließung fast sämtlicher Acker der Stadt regierungsseitig beobachtet worden und zwar hauptsächlich aus Gründen der Reinertragsminderung. Die zuständigen behördlichen Stellen haben in diesem Sinne Untersuchungen mit der dortigen Bäckerinnung ge-

führt. In der Gegend von Mecklenburg ist eine Schließung fast sämtlicher Acker der Stadt regierungsseitig beobachtet worden und zwar hauptsächlich aus Gründen der Reinertragsminderung. Die zuständigen behördlichen Stellen haben in diesem Sinne Untersuchungen mit der dortigen Bäckerinnung ge-

führt. In der Gegend von Mecklenburg ist eine Schließung fast sämtlicher Acker der Stadt regierungsseitig beobachtet worden und zwar hauptsächlich aus Gründen der Reinertragsminderung. Die zuständigen behördlichen Stellen haben in diesem Sinne Untersuchungen mit der dortigen Bäckerinnung ge-

**Lebensmittelzulagen für Schüler** sollen in Schulen zur besseren Ernährung verteilt werden. Die Schülerausweisstellen berechnen zum Empfang von Biskuit, Spiegeleis, Schokolade und Bücklingpulver usw. Es kommen 8000 Schüler bis zum Alter von 14 Jahren in Betracht.

**Neuester Schick.** Dieser Tage trat zum ersten Male die Aufforderung der Breslauer Studenten zum Barrikadieren in Kraft. Um dafür zu werden, veranstaltete eine Anzahl von Studenten einen Spaziergang durch die Stadt;

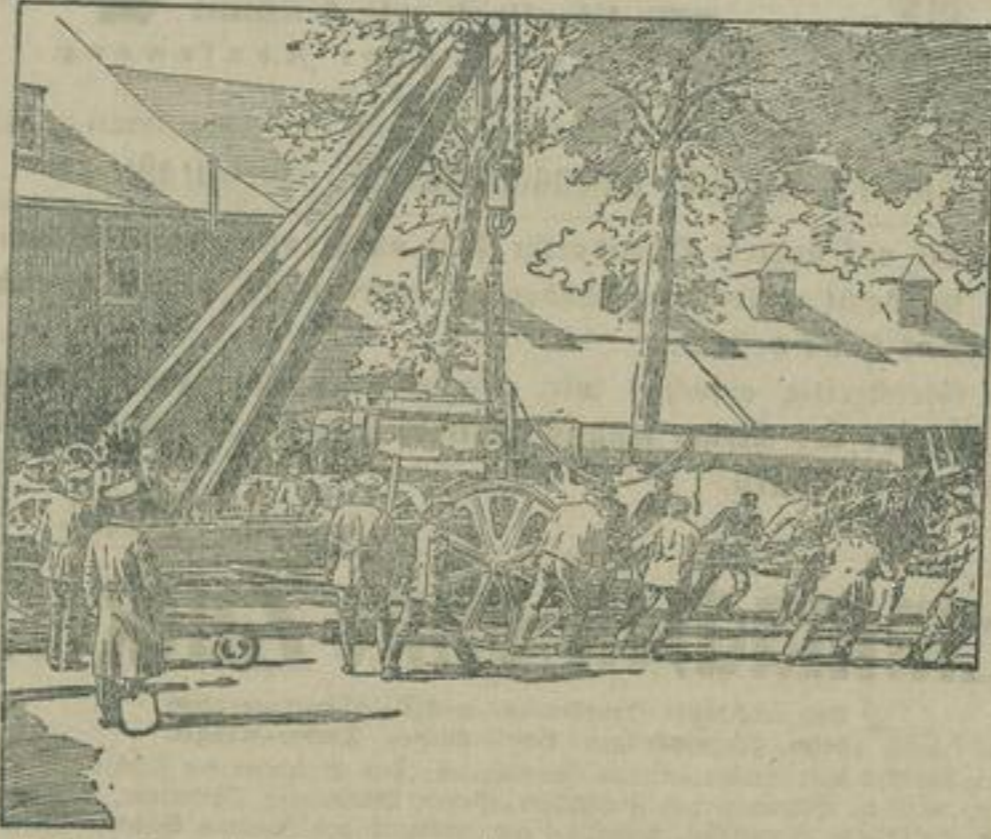
haben sind, als daß jede Familie für sich leben könne.

**Freiwohler fahren nach Amerika.** Mit dem dänischen Amerikadampfer „Hellig Olaf“, der seine Reise nach New York angetreten hat, wird sich der Nordpolarfahrer Prof. Freiwohler nach Amerika einschiffen, um dort im Namen der norwegischen Regierung mit den amerikanischen Behörden (wahrscheinlich über die amerikanische Lebensmittelpolizei gegen die Neutralität) zu verhandeln.

**Der geistkranke Jar.** Nach dem Mailänder „Secolo“ berichtet die vatikanische Korrespondenz aus Petersburg, daß Zar Nikolaus Zeichen von Geistesstörung zeige; die Beforgnis beheld, er könne Selbstmordversuche unter-

# Vom weltlichen Kriegsschauplatz.

Im Hofe einer Reparaturwerkstätte für Geschütze hinter der Front.



„Wo Holz gebaut wird, sollen Späne“ pflegt man zu sagen, und so ein so wichtiges Geschäfte her ist wie an vielen Teilen unserer Fronten, werden Geschütze so abgemacht und beschädigt, daß Wiederherstellungsarbeiten an ihnen vorgenommen werden müssen. Man kann man aber richtige Plandienstleistungen oder Kolonnen nicht immer oder doch nur mit großen Schwierigkeiten in die heimischen Pfabiken zurücksenden, es bleibt also nichts anderes übrig, als Reparaturwerkstätten hinter der Front zu

errichten, wo zumeist sprechende Arbeiter folgen an Ort und Stelle sofort ausgeführt werden können. Auf unserer Seite leben wir eine solche Reparaturwerkstätte, wo Defekte, die sich an Geschützen oder an sonstigem Material herausstellen, ausgeführt werden. Die Geschütze werden hier gewissermaßen „auf neu“ gearbeitet, und sind nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder an der Kampffront, wo sie Schreden und Verderben in den Reihen unserer Feinde anrichten.

im Zylinderhut, Rodanzug und Spazierstock machte ein Vorübergehender Eindruck auf die Soldaten. Auch in verschiedenen anderen Städten hat man in letzter Zeit Barrikaden bemerkt, die somit eine vaterländische Pflicht erfüllen.

**Ein weiblicher Stabsbesitzer.** Einen weiblichen Stabsbesitzer besitzt der Ort Gumbertsee in Oldenburg. Da der vorige Stabsbesitzer wie auch der stellvertretende Stabsbesitzer zum Heeresdienst eingezogen wurden, verpflichtete das Großherzogliche Kammerfräulein Meia Danies als diensttuende Stabsbesitzerin.

**Wohnungsnot in Kopenhagen.** Nach einem Polizeibericht beherbergt die dänische Hauptstadt zurzeit an Ausländern, die sich seit Kriegsbeginn dort fest niedergelassen haben, nicht weniger als 5400, davon 8000 Schweden und Norweger. Eigene Haushalte führen von diesen Fremden 1805 Personen, die zusammen in 610 Wohnungen leben. Dieser große Fremdenstrom ist mit zu der Wohnungsnot in Kopenhagen beigetragen haben, insofern deren 1320 Wohnungen gemeinsam von 2-3 Familien benutzt werden, da nicht genug Wohnungen vor-

nehmen. Infolgedessen sei seine Überwachung sehr verstärkt worden.

# Der Kleingärtner.

**Gewürzpflanzen.** Porree und Sellerie gelten meist als Gewürzpflanzen, wenn sie auch mehr und mehr als Gemüsepflanzen verwendet werden. Ein Porreegemüse und ein Selleriel Blatt gehören sogar zu den besseren Gemüsen. Da nun in diesem Jahre die Rohherne wieder so stark auftritt, so bespizt man die Quartiere nie dadurch vernichtet werden, die also auch bei einer Neupflanzung mit Kohlpflanzen wieder in Gefahr leben, vollständig mit diesen Pflanzen. Sie leiden nicht unter der Herne, lassen sich leicht durchwintern und bringen reichen Ertrag. Aber auch sonstige Gewürzpflanzen pflanzt man recht zahlreich an. Die teuer bezahlten und immer schlechter werdenden Wurzeln bestehen zum größten Teile aus Ableitungen von Kräutern und Wurzeln.

**Neuseeländer Spinat.** Wer in diesem Jahre Neuseeländer Spinat angepflanzt hat, kann nun mit der Ernte beginnen. Man tut

Gespräch geführt? Und wenn sie es geführt hatte, warum diese lächle Abwehr in ihrem ganzen Wesen? Es schmerzte Sabine, daß die Schwester, der sie von Anfang an Interesse und eine gewisse Sympathie entgegengebracht hatte, sich gegen sie beständig abweisend verhielt.

Der merkwürdig forschende Blick beunruhigte sie ein wenig. Ahnte diese Frau, daß die Tugenden, verantworten man Sabine lobte und bewunderte, einer bitteren Notwendigkeit entsprang und nicht einmal verdiente, mit dem Namen einer guten Eigenschaft benannt zu werden?

Als Sabine am Abend noch einmal an das Bett des Blinden trat, sah sie, daß er den Brief mit der allen, zitterigen Handschrift noch immer fest in den Händen hielt.

Sie stellte sich die Mutter vor: eine alte, müde Greisin mit runzligen Gesicht und wellen Händen, die sich jeden Abend für den Sohn schaltete, eine behäbige, abgearbeitete Frau, die abends in ihrer Stube saß und bei dem roten Abendhimmel an die brennenden Dörfer dachte, die ihr Sohn pflanzten mußte.

Sabine schüttelte den Kopf. Wieviel Tausende solcher sorgender, liebender Mütter und Gattinnen gab es im weiten deutschen Vaterlande, die unglücklich waren im Gedank an die fernem Lieben und doch glücklich in dem Bewußtsein, einen dabei zu haben, der mithalf und mitleidete.

Wie glücklich sind diese Frauen gegen mich, dachte Sabine. Sie hörte Schwester Franziskas leichten Schritt auf dem Korridor.

aber gut, ihn vor der Herne noch einmal aufzuhaben und küßlich zu bängen.

**Stangen- und Strauchbohnen** kann man gut für den Winter zurecht machen, wenn man sie gar abplückt, leicht abkocht, auf Fäden reibt und trocknet. Aufgeweicht und zubereitet, schmecken sie im Winter wie frische Bohnen.

# Gerichtshalle.

Wien. Über eine wohl noch nie dagewesene Verleumdungsklage hatte ein k. k. Bezirksgericht zu urteilen. Die Werksführergattin Theres Döcher war von der innertürkischen Privatbank H. wegen Ehrenkränkung beklagt worden, weil sie auf offenem Gange vor fünf Nachbarn den Feind geißelt, ohne dabei ein Wort zu sprechen, durch Gebärden dargestellt hätte, wie die Arbeiterin einmal mit einem Kanne zärtlich verkehrt habe. Nachdem zwei Zeugen bestätigt hatten, daß der Sinn dieser Pantomime für jedermann erkennbar war, verurteilte der Richter die nicht erschienenen Werksführergattin zu 48 Stunden Arrest.

# Kriegsereignisse.

- 14. Juli. Englische Angriffe bei Bombardierung brechen verlustreich zusammen. — Erfolgreiche Boriettsgefechte bei St. Quentin. Französische Gräben am Bois Souillard (nördlich von Meims) erwidert. — 21 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. — Rege Gefechtsfähigkeit bei Dinaburg und Smorgon.
- 15. Juli. Bei Courtecon werden wichtige französische Stellungen in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe gestrichelt. — In der Westkampagne und auf dem linken Maasrifer an der Höhe 304 greifen die Franzosen an. Ihre Sturmwellen brechen im deutschen Feuer zusammen.
- 16. Juli. Englische Verluste, die verlorenen Stellungen bei Bombardierung zurückzugewinnen, schlagen ebenso fehl wie französische bei Courtecon, La Bodelle und Sillery. — In der Westkampagne wurde am Boehberg nach erbittertem Kampfe die alte deutsche Linie wiederhergestellt. — Zwischen Dnieper und Karpaten lebhaftes Gefechtsfähigkeit.
- 17. Juli. Mehrere englische Erkundungsvorstöße scheitern. — Deutsche Stoßtrupps erzielen an der Straße Loon-Soissons vollen Erfolg gegen französische Gräben. Am Boehberg wird das letzte Stück der alten deutschen Stellung zurückerobert. — 5 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone zum Absturz gebracht. — Im Osten rege Gefechtsfähigkeit bei Riga, Dinaburg und Smorgon. Südlich des Dnieper werden die Russen aus Balahy geworfen und müssen sich auf das sibirische Lomnica-Ufer zurückziehen.
- 18. Juli. Englische Angriffe nördlich der Straße Arras-Cambrai schlagen fehl, ebenso Angriffe der Franzosen vom Vucourt-Walde bis zum Eosen Mann mit Ausnahme einer Ecke vom Walde von Malancourt und leider kein der Straße Malancourt-Guise. — Kämpfe bei Riga, Dinaburg und Smorgon. Im Karpatenvorland werden die russischen Höhenstellungen östlich von Nowica erwidert.
- 19. Juli. In Flandern dauert die Artillerie- Schlacht fort. — Südwestlich von St. Quentin stürmen heftige Truppen die französische Höhenstellung in 1 Kilometer Breite, machen eine größere Zahl von Gefangenen und nehmen mehrere Maschinengewehre. — Am Hoch-Berg zwingt deutsches Feldgeschützfeuer die Franzosen, Teile des künstlich dort gewonnenen Bodens zu räumen. — Südlich von Dinaburg und Smorgon hält die regere Feuerfähigkeit an. An der ostgalizischen Front bringen Stoßtruppenunternehmen zahlreiche Gefangene ein. — Ostlich Vucow werden durch den Angriff deutscher Divisionen die russischen Stellungen durchstoßen.

# Lustige Ecke.

**Immer Jurist.** Rat: Herr Richter, Sie haben meine Tochter gefaßt? Erwidern Sie mir, ob in Ihrer Abicht oder nur aus Fährlichkeit?

**Ein Pulanstedt.** Warum wollen Sie denn schon wieder ausziehen, Frau Meier? — Ach, wissen Sie, in unserer Straße ist zu viel Ballonverkehr, und dadurch werden die Zimmer so sehr verdunkelt.

„Wie glücklich ist auch die,“ wanderten ihre Gedanken weiter. „Ich fühle, daß sie um einen leidet und sorgt, der draußen im Feld ist und es ist mir, als müßte ich sie beneiden um ihre Sorgen.“

Spät am Abend noch sprach sie in der Wohnung ihres Bruders vor, um sich nach dem Befinden des kleinen Johannes zu erkundigen.

Beate kam ihr auferregt entgegen. „Dem Jungen geht es gut. Der hat heftig Zitronenwasser bekommen und schmeißt tüchtig. Morgen wird er noch ein bißchen mair sein; dann ist alles vorüber.“

Sie zog die Schwägerin haltig ins Zimmer. „Was sagst du nur zu Hans, Sabine? Mir vorzumerken, daß ich meine Pflicht nicht getan hätte? Ist das nicht unerbittlich?“ Sabine löste langsam die weiße Haube von dem wirren Haar.

Sie war müde, und der Kopf schmerzte sie. Die ganze Woche hindurch hatte sie Nachtmachen gehabt, weil sie sich dazu drängte; nun sah sie erst, wie elend und ausgegriffen sie war. Beate sah ihr ins Gesicht.

„Rein Gott, wie du aussiehst! Ist ob du einen Feldzug mitgemacht hättest. Totenbleich und blaue Ringe unter den Augen.“

„Was soll Werner sagen, wenn er nach Hause kommt?“ Die tollste Bemerkung reißt Sabine. „Ich bitte dich, Hebe Beate, denn mit nicht in einensort mit Werner.“

(Fortsetzung folgt.)

Als Liebesgaben in's Feld  
wie auch für den Hausgebrauch bestens  
geeignet!

**Tee-Tabletten**  
mit Zucker  
von hervorragendem Geschmack für und  
fertig zum Gebrauch  
in besten einwandfreien Fabrikaten  
empfiehlt

**Schoko-Laden**  
Martha Uhlig.

**10 Mark  
Belohnung**  
zahlen wir demjenigen, der uns  
die Spitzbuben, welche uns das  
Futter im Vorkriegsmanen, so  
namhaft macht, daß wir ge-  
richtlich vorgehen können.

**Parfisch und Vogt**  
als Pächter.

**Rasierapparate  
Klingen**  
werden gut geschärft

**A. Rose**  
Barbier und Friseur.

**Pflaumen**  
Hochstämmige Pflaumenbäume,  
große blaue Hauspflaumen und  
zeitige Sorten empfiehlt

**Graf's Baumschulen, Lausa.**

**Männer's**



**Wäschewannen**  
aus Flußstahlblech, im Vollbad im  
Ganzen verzinkt, eignen sich am besten  
für das Waschen. Kein Reissen, kein  
Eintrocknen. Kein Faulen. Solide Aus-  
führung Preis v. M. 13.-- an Liste gratis.

**Bernhard Kähler Dresden-A. Nr. 449**  
- Grosse Zwingerstrasse 13. -  
haben in verschiedenen Geschäften der Brauche

**Quittenbüsche**  
veredelte großfrüchtige Sorten,  
**Haselnussbüsche**  
beste Sorten,  
**Johannisbeerbüsch**  
große rote Holländer empfiehlt

**Graf's Baumschulen, Lausa.**



**Zwei Kaiser**  
ZIGARETTEN  
TRAUSTFREI  
10 Pf.



**20 Mark Belohnung**

zahlen wir demjenigen, welcher uns die frechen Spitzbuben zur  
strafrechtlichen Anzeige bringt, welche auf Ottendorfer Flur am  
Eunnersdorfer Bahnhof Korapuppen gestohlen und einige  
Quadratmeter Heideforn abgehauen haben.



**Achtung Radfahrer!**  
Die neueste und beste  
**Fahrrad-Ersatz-Bereifung**  
Elastisch wie Gummi  
Besichtigung ohne Kaufzwang.  
Zu haben beim Vertreter  
des Fahrrad-Hauses „Frisch auf“ Offenbach a. M.  
**Emmerich Zlatnik, Ottendorf-Okrilla, Huenstraße 30.**

Die auf unserer Ottendorfer Flur am Eunnersdorfer Bahn-  
hof in Pacht gegebenen Ländereien werden ab diesem Herbst  
von uns selbst bestellt.  
Gleichzeitig ersuchen wir, die noch rückständigen Pachten  
im Kontor der Firma August Walther & Söhne, A.-G., Moritz-  
dorf, zu entrichten.

**Einmachen ohne Zucker.**

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsprobleme  
beim gegenwärtigen empfindlichen Zucker-Mangel.  
Frau Amterat Rose Stollers beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Ge-  
müse, sowie die Bereitung von Fruchtjastern, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw.  
nach neuesten Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner.

**320 Einmache-Rezepte**  
wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Zuckermangels  
und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit  
einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschläge zur billigen und einfachen  
**Selbstbereitung von haltbarem Obstmus-Brot-aufstrich**

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches bietet  
wohl die Tatsache, daß bereits  
**44 000 Exemplare in 10 Auflagen**  
verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark.  
Zu haben in der

**Buchhandlung von Hermann Rühle.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftspragen der Gegenwart!

**Allgemeine Wirtschaftskunde**  
Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“  
Von Professor Dr. Alwin Oppel

Mit 218 Abbildungen im Text, 28 Kartendelagen und 24 Bildertafeln  
in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt  
2 Bände in Leinen gebunden 9 Mark

Verlagsanfertigungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**  
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

Dentist M. König  
(M. d. V. S. u. D. D.)  
Ottendorf-Okrilla  
empfiehlt seine  
**Zahn-Praxis.**  
Sprechzeit Montag, Mittwoch u. Sonntag  
abend nur bis vormittags 10 Uhr, sonst  
jederzeit.

**Vanillin-  
Zucker**  
sowie  
**Back-Pulver**  
empfiehlt  
**Schoko-Laden**  
Martha Uhlig.



**Der Raucher**  
erfrischt seine Zunge am besten  
durch Wobert-Tabletten; sie  
schmecken vorzüglich und schüt-  
zen zugleich vor Erkältung  
und deren Folgen.  
In allen Apotheken und Drogerien etc. L.

**Wobert-  
TABLETTEN**

**Streich- und Rad-  
Feuerzeuge**  
mit Cereisen für Benzinflamm  
in verschiedenen Ausführungen  
empfiehlt

**Hermann Rühle, Buchhandlung**

**Schlacht- und  
Handelsperde**  
kauft jederzeit

**Max Wels, Ross-Schlächtere**  
Gomlitz-Lausa.  
Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.  
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen  
zur Verfügung.

**Stralsunder  
Spielkarten**  
empfiehlt  
**Hermann Rühle.**

**Kirchennachrichten.**  
Ottendorf-Okrilla.  
Freitag abends 6 Uhr  
Glockenabstiegsfeier.  
Abends 8 Uhr:  
Abstiegsfeier.

